Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 6 (1916)

**Heft:** 19

Rubrik: Berner Wochenchronik

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

12r. 19 — 1916

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 6. Mai

## Säublueme.

Ja lueget nume, Lütli, jet bi-n-i wieder da; I weiß zwar: mi arms Chrütli luegt

fälte=n=öpper a.

's isch wahr, i bi nit mager, nit zart und ohni March

Wie mänge liebe Schwager. I bi no fescht und schtarch.

Mis schöne, grüene Swändli isch nach em alte Schnitt:

Die neue Brüüch im Ländli, die mache-n-i nit mit. Nes Schwäfelhüetli ha-n-i, das macht m'r kei B'rdruß,

Und höch und luschtig schtah-n-i i allne Matte-n-uß

Doch schtah m'r gar eis zfame, so git das gwuß ne Pracht,

Daß mir is nüt hei z'schäme i üser alte Tracht. He Lüt, ja lueget nume: bi-n-i jet nit ou schon? -Doch niemer gugget ume; das macht mi gang fo höhn.

J. howald.

# Eidgenoffenschaft

E5 sind gegenwärtig Unterhand= lungen im Gange, um auch franken englischen Kriegsgefangenen die Wohltat einer Erholungskur in der Schweiz teilnehmen zu lassen.

Das häufige Ueberfliegen schweizerischen Gebietes durch fremde Flieger hat den General zur Herausgabe eines ver= schärften Armeebefehls betreffend die Beschießung fremder Flugzeuge veranlaßt. Darin wird u. a. den schweizerischen Fliegern genau der Luftraum ums betreffend die ichrieben, und unter Absat 5 heißt es: Mannschaften der Instere Absas heißt es:
"Es ist dafür zu sorgen, daß sämtliche Mannschaften der Infanterie und die Mitrailleurkompagnien stets die nötige Jahl von Batronen mit sich führen, um das Feuer auf die Flugzeuge durchsführen zu können."—

Die eidgenössischen Versonalverbände beschäftigen sich zurzeit eifrig mit der Frage der Ariegsteuerungszulagen. Viele Lohnansätze stehen längst nicht mehr im Berhältnis zu den heutigen Lebens= mittelpreisen.

Prof. Dr. Milliet, der Experte des schweizerischen Finanzdepartements, hat nunmehr ein Tabaksteuerprojekt aus= nunmehr ein Tabakkeuerprojekt aussgearbeitet, das dem Monopolprojekt an die Seite gestellt werden könnte und einen Jahresertrag von 9,606,000 Fr. abwerfen soll.

Raum war lette Woche der Flieger des deutschen Heeres aus dem schwei= zerischen Luftraum nach Hause gekehrt, so erschienen am Donnerstag, 27. April,



Das neue Primarschulhaus an der Weissensteinstrasse in Bern.

Draußen an der Weißensteinstraße ist in aller Stille ein Schulhaus entstanden, das un-Draußen an der Weißensteinstraße ist in aller Stille ein Schulhaus entstanden, das unserer Stadt zur Give gereicht. Bergangene Woche fand dessen Uebergabe an die Behörden statt und Dienstag, den 25. April konnte mit dem Beginn des neuen Schulhabres der Schulbetried ausgenommen werden. Die Bauzeit hatte satz genau die vorgesehenen, nämlich anderthalb Jahre gedauert, und der Bau hat einen Kredit von rund 915,000 Franken gestostet. 24 Klassenzienung klassen der Verlagen von einem hygienischen und zweckmäßigen Schulhausbau erwartet werden darf; schöne, luftige Schulzimmer, Douchegelegenheit sür Knaben und Mödigen, Kaume sür den Handsen und Kochen, Käume sür den Handsen und Ködigen, eine große lichte Turnhalle im Kaumgehalt von 300 Duadratmetern und ein Kleinod von einer vierzimmerigen Ubwartswohnung. — Richt weniger als 150 bernische Handwertermeister und Unternehmer haben am Bau gearbeitet. haben am Bau gearbeitet.

und weil sie sofort Rehrt machten, sobald fie den Irrtum einsahen, hat der Bun-desrat beschlossen, diesen Flügen keine diplomatische Folge zu geben.

Die vom schweizerischen Frauenverein durchgeführte Sammlung zugunsten der Mobilisationskosten hat den Betrag von 1,168,000 Fr. erreicht. Es fehlen aber immer noch einige kleinere Bosten. immer noch einige fleinere Bosten. — Der wegen der verschiedenen Grenz=

verletzungen durch deutsche Flieger nach verletungen durch deutsche Flieger nach Bern berusene schweizerische Gesandte in Berlin tras am Donnertag der letten Woche im Bundeshause ein und am Freitag besprach der Bundesrat mit ihm die Lage. Fast während der Besprechungen tras auch der deutsche Gesandte ein, um namens seiner Regierung das tiese Bedauern wegen des neuerlichen Fliegerüberfalles auszusprechen. Er be-

mittags ½1 Uhr und 1½ Uhr, zwei französische Flieger über Beurnevésin, sehrten aber, sobald sie den Irrtum bemerkten, um. Sie blieben kaum zwei Winuten über unsern Grenzen, wurden aber sofort heftig beschoolsen. In Anderracht der kurzen Dauer des Fluges stüges längs der Schweizergrenze verboten und meil sie sofort Lekht machten schoolsen. Fliegerforps entfernt und alle Grenz-flüge längs der Schweizergrenze verboten wurden. Daraus möge der Bundesrat und das Schweizervolk den großen Wert erkennen, den die deutsche Seeresseitung darauf lege, jeden Anlaß zur Mißstim= mung in der Schweiz zu beseitigen.

Da auch noch die französische Regie-rung sich entschuldigen ließ und die dis-ziplinarische Bestrafung des Fliegers in Aussicht stellte, können die beiden Fliegerangelegenheiten als erledigt betrachtet werden.

Bentral= und Oftichweiz unter=

gebracht.

Die Expertentommission Kriegsgewinnsteuer, die in erster Linie über die Möglichkeit und die Erwünschbarteit einer solchen zu beraten hatte, hat sich grundsäklich für die Einführung einer solchen ausgesprochen. Die Ginführung ber neuen Steuer wird auf dem nämlichen gesetzlichen Bege wie seinerzeit die Kriegssteuer erfolgen.

In Misox in Graubunden ist ein österreichischer Bapierballon niedergegangen, der für die italienischen Soldaten bestimmte Flugschriften enthielt. Der Bal-lon flog bei der Dreisprachenspike über

die Grenze.

Deutschland hat die Sommerszeit eingeführt. Nun kann man an den Gren3bahnhöfen bereits die neuen Uhren bewundern, nämlich solche mit dem weißen Kreuz im roten Feld, die genau eine Stunde später zeigen, als 3. B. die gelb= rot=gelbe badische Nachbarin in Schaff=

Das schweizerische Bolkswirtschafts-bepartement gibt bekannt, daß es in verschiedenen schweizerischen Lagerhäusern 21,511 Säde Kaffee beschlagnahmt habe, die ein Gewicht von 1,300,000 Kilos gramm ausmachen. Diese Mahnahme wurde durch mehrere Auffäufer verurs sacht, die an der Arbeit waren, den Raffee dem Ronsum unseres Landes zu entziehen, um Breissteigerungen gu verursachen.

# Aus dem Bernerland

† Julius Thellung, gew. Münfterpfarrer in Bern.

Im Beim seiner einzigen Tochter in Basel, wo er den Lebensabend ver-Basel, wo er den Lebensabend brachte, verschied am Abend des Balmsonntages an einem Schlag-anfall der in Bern fast in sedem Haus in liebevollem Andenken de-haltene Pfarrer Thellung. 1841 aus einem alten Bieler Geschlecht entstammend und in Thun, wo seinen Bater als Bisar antete, ge-haren perhandte er indter alüsse boren, verbrachte er später glüd-liche Kindertage im Pfarrhause von Amsoldingen und in Biel. In der lektern Stadt besuchte Julius Thel= lung Brimaricule und Progym-nasium und kam zur Absolvierung des Gymnasiums nach Bern. An unserer Sochschule begann er seine Fachstudien, sette sie in Seidelberg fort und schloß sie mit einem glän-zend bestandenen Examen in Bern ab. Während anderthalb Jahren war er nun auf Vitariatsposten, war er nun auf Bitariatsposten, zuerst in Wattenwil und hierauf in Bigsen. Zwischendurch pflegte er als guter Geiger die Musit und ritt allwöchentlich nach Thun, um an einem Streichquartett teilzunehmen. 1868 erhielt Herr Thellung die erste Wegtern in Trutiger Führte 1860. Pfarre in Frutigen, führte 1869 Emma Fueter, die Tochter des bernischen Medizinprofessors heim, kam 1873 nach Bremgarten bei Bern, 1875 als Pfarrer an unsere Andeckstriche und wurde 1879 zum Müns

ner Oberland, die Deutschen werden in | sterpfarrer gewählt. Ernst und würdig, aufrichtig und klaren Sinnes schritt ber Berner Münfterpfarrer durchs Leben. Berner Münsterpfarrer durchs Leben. Er war so recht eine volkstümliche Erscheinung unserer Stadt, weil er tem Volke alles tat, was es von einem Pfarrer verslangen durfte. — Pfarrer Thellung war fein hinreißender Ranzelredner, aber seine Rede war reich an Ermahnungen, tiefen Gedanken und voll Anregens zum Nachbenten. In der Schule aber war er ein lieber Religionslehrer, in den Häu-sern ein nie erlahmender Armenpfleger, ein Helfer und Berater in schwierigen Fragen und darüber hinaus ein Fürs sorger der Blinden und Menschenfreund in jeglicher Hinsicht. Ueberdies hat sich Herr Pfarrer Thellung auch als Förs derer des musikalischen Lebens Berns Verdienste erworben.

Schwere Schicksalsschläge und große ökonomische Berluste haben ihn die letzten Jahre heimgesucht. Er verlor die treffliche Gattin, eine Starbildung lieh für völlige Erblindung bangen, so daß er einige Zeit nahe der Schwermut war und ihn zwang, 1913 sein Pfarramt niederzulegen. — Seines Lebensabends durfte er sich nicht mehr lange erfreuen, ein Söherer hatte es anders bestimmt. Bern wird aber feinen Münfterpfarrer Thellung nie vergessen.

Das schöne Frühlingswetter des letzten Sonntags locke zahlreiche Ausflügler auf die Bern-Solothurn-Bahn, die neben 18 regelmäßigen Zügen 6 Extrazüge einschalten mußte, um die 4500 Bersonen zu befördern.

Dem Landwirt Stettler in Lindenthal

bei Bechigen brannte letten Montag das Wohnhaus total ab. Es wird Brand-

stiftung angenommen.

Nächsten Sonntag wird in Seeberg der neue Pfarrer Max Ris, der Nachfolger des verstorbenen Serrn Pfarrer

O. Wyk, installiert werden. Installator ift Serr Pfarrer E. Marti in Großaffoltern.

Letten Dienstag kam die erste Ab-teilung von 160 Soldaten und 6 Offizieren franker frangofischer Kriegsgefangener in Thun, Hilterfingen und Ober-

wurden lettes Jahr 63 Frauen und 68 Männer verpflegt. Neu eingetreten waren 18 Patienten, 18 sind gestorben, 2 wurden entsassen in Blatmangel und mußte viele Gesuche um Aufnahme absehven. Die Instenden des

lehnen. Die Iahresrechnung ergab bei 42,352 Fr. Ausgaben eine Aftivrestanz von Fr. 2198.54.

Zwischen dem Stauwehr und der Ortschaft Oltigen, Gemeinde Radelfingen, wurde die Leiche eines ungefähr 35 Jahre alten Mannes geländet, welche zwei bis drei Wochen im Wasser gelegen

haben muß. — An der Nünenenfluh ist letzten Samstag der im musikalischen Bern geschähte Geiger und Lehrer Ernit Vetterli, ein vielversprechender ehe-maliger Schüler des Seminars Muri-stalden, zu Tode gestürzt. Die Trauer um den erst 21jahrigen jungen Mann ist im ganzen Bernerlande groß, so jung er war, eine so bekannte, beliebte und geschätte Personlichkeit war er ichon. Wir werden in Wort und Bild auf ihn zurücktommen.

In Revenach brach in einem Raum, ber den dort stationierten Offizieren als Rüche diente, Feuer aus und äscherte den ganzen Hof, bestehend aus zwei Wohnhäusern, Ställen und Scheunen, bis auf den Grund nieder. Das ganze, nur teilweise versicherte Mobiliar und eine Ruh blieb in den Flammen. Das Militär leistete werktätige Silfe.
Der Automobils und Wagenverkehr

auf der rechtsufrigen Thunersee= straße muß während der Monate Mai und Iuni eingeschränkt, zum Teil ganz aufgehoben werden, weil die Straße mit Makadam belegt werden soll.

Der bernische Regierungsrat be-antragt dem Großen Rat die Bewilligung eines Rredites nnn 15,400 Franken als Beitrag zum Wiederaufbau der abgebrannten

Altstadt in Erlach.

In Laufen ist der bernische Groß-rat Ignaz Cueni, ein bisher an-gesehener Geschäftsmann, verhaftet und, obwohl er eine Kaution von 25,000 Fr. anbot, nicht freigelassen worden. Es handelt sich um einen schweren Fall, der in der dortigen Gegend ungeheures Auffehen er-

regt. — Das große Los der Aarauer Museumslotterie (bare 25,000 Fr.) ist einem Bewohner von Roggwil

zugefallen.

Lette Woche erlitt der Dampfer "Stadt Thun" kurz nach der Aus-fahrt von der Station Gunten einen Radbruch und konnte die Fahrt nicht fortsehen. Das Schiff mußte zur Reparatur in den Doc verbracht werden und die Passagiere kekten ihre Beise per Schlenner kort † Julius Thellung. Phot. Vollenweider. setzten ihre Reise per Schlepper fort.

Bierzig Jahre Schuldienst in der nämlichen Gemeinde, Graßwil, hat Kerr Oberlehrer I. Steiner hinter sich. Die Gemeinde ließ es sich nicht nehmen, den Judilar, der sich neben der Schule fast um alse Gemeindeinstitutionen verdient gemacht hat, in einem kleinen Fest zu seiern und ihm die Anerkennung für die geseistete Arbeit darzubringen.

Um den seit einigen Jahren in Tramlingen bestehenden Kinderheimen, "Petites Familles" genannt, worin die Kinder von Trinfern erzogen und zu nühlichen und brauchdaren Menschen gebildet werden, auf die Beine zu helsen, damit sie auf eine breitere Basis gestellt werden können, wird zu ihren Gunsten im Lause des Monats Mai im ganzen Kanton (ausgenommen im Oberland) ein Blüemlitag abgehalten werden.

In Lyf wurde vergangenen Sonntag nach einem Referat von Gewerbesetretär Arebs ein Sandwerker= und Gewerbeverein gegründet.

Die Bieler Polizei mußte gegen Lebensmittelwucherer einschreiten. Einer verkaufte die 20 Liter Kartoffeln zu Fr. 4.80, was über Fr. 30.— für 100 Kilogramm ausmachte, und wurde zu 25 Fr. Buße verurteilt. Zwei Bauersfrauen wurden mit 30 Fr. und 20 Fr. Buße bestraft, weil ihre Butter das verlangte Gewicht nicht besaß und überdies zu viel Wasser enthielt.

In Thunstetten wurde einem Bürger in der Bukimatt während einer Nacht der letzten Woche sein ganzes Bienenvolk gestohlen.

volk gestohlen.
In Chermeille im Berner Jura sind etwa 50 Freiburger Soldaten am Genuß von verdorbenem Fisch erkrankt.

Am 8. Mai nächsthin tritt der bernische Große Rat zu einer außerordentlichen Frühjahrssession zusammen, in der
vor allem das neue Gemeindegeset in
erster Beratung behandelt werden soll.
Sodann liegt auf dem Traktandentisch
das Geset über das Lichtspielwesen und
Maßnahmen gegen die Schundliteratur.
Ferner ist der Regierungspräsident und
der Bizepräsident des Regierungsrates
für das Geschäftsjahr 1916/17 zu
wählen.

# Aus der Stadt Bern

† 3. 3. Bertidi,

ew. Weinhändler in der Hotellaube in Bern.

Am 15. April letzthin starb nach längerem Leiden der in Bern und fast im ganzen Kanton bestens bekannte Weinhändler I. I. Bertschi. In seiner Heinhändler I. I. Bertschi. In seiner Heinhändler Dürrenäsch als Sohn des Oberlehrers Bertschi 1853 geboren, versebte er eine glückliche Jugend im elterlichen Lehrerhause, besuchte die Schulen von Dürrenäsch und die Besirksschule Seon und trat nach absolsvierter Schulzeit als Lehrling in ein Fabrikationss und Handlesgeschäft in Venzburg ein. Als junger Kaufmann verblieb er noch einige Jahre in der nämlichen Firma, reiste für sie und ging 1878 nach Südfrankreich in Stels

lung. Dortselbst sernte er seine Lebensgefährtin kennen, hatte von 1882 bis 1887 in Nisson ein eigenes Geschäft und kam im lehtern Jahre nach Bern, wo er eine bald prosperierende Wein-



† 3. 3. Bertidi.

handlung eröffnete, die er dann über 25 Jahre lang betrieb. Seine Geschäftszeisen besorzte er selber, kam so regelmäßig in der ganzen Schweiz herum und besuchte auch alljährlich seine engere Heinat. Seit drei Jahren ließ seine sonst sehen die keine keine konst sehen die keine kan eine so schweizenden. Hen seine lauflösung gedacht. Hert Bertschi war eine urwüchsige Schweizernatur, ein klotter Gesellschafter und seinen Rameraden ein guter Freund. Wer ihn näherkannte, mußte ihn lieb gewinnen.

Letten Sonntag fand in Bern eine schriftliche und mündliche Esperanto-Prüfung statt, die folgende stadtbernische Kandidaten bestanden: R. Bolliger, K. Burgheld, Fuchs, Frl. M. Kapfer, Frl. J. Noth, Herr J. Perlet und Herr Wehinger.

Wehinger. — Das stadtbernische Theater schloß letzten Sonntagabend seine Spielzeit 1915/16 mit Hubers Oper: "Die schöne Bellinda". Am Schluß wurde das Künstlerpersonal mit herzlichen Ovastionen vom Bublikum verabschiedet. — Mit dem I. Mai letzthin ist Herr Wachtmeister Gygli auf seinen Wunsch nach 31 Dienstighen aus dem städtischen Kolizeitarus ausgetzeten. An seine Stelle

Mit dem I. Mai legthm ift Herr Wachtmeister Gygli auf seinen Wunsch nach 31 Dienstjahren aus dem städtischen Polizeikorps ausgetreten. An seine Stelle wurde Herr Korporal Benner zum Wachtmeister und Marktaufseher befördert. Gleichzeitig wurden die Polizisken Bösiger und Meier III zu Korporalen ernannt.

Bon einer kleinen Feier eingerahmt, fand lette Woche die Installation der neuen Lehrkräfte Dr. Lerch und Dr. Kilchenmann und des neuen Direktors Dr. Jürcher des bernischen Oberseminars hatt, wobei Herr Regierungsrat Lohner, der Direktor des bernischen Unterrichts-wesens, eine Ansprache hielt. Darin des tonte er ausdrücklich, daß die getroffenen Aenderungen nicht gegen den Fortschrift gerichtet seien, sondern um die Anstalt gerichtet seien, sondern um die Anstalt einer Gesundung der Anschauungen entseagensuführen. Im Schlußwort dat

Direktor Dr. Zürcher die Lehrerschaft um ihre treue Mitarbeit, damit die zukünftigen Lehrer des Volkes einem vorläufig als richtig erkannten Ziele entgegengeführt werden könnten.

In der Nacht vom letzen Montag auf den Dienstag kamen zwei lange Züge deutscher und französischer kriegsgefangener Kurgäste in Bern an, wurden vom Komitee des schweizerischen Koten Kreuzes, sowie von den jeweiligen Gesandtschaften empfangen und weiter geseitet. 489 französische Gäste brachte der erste Zug aus Konstanz und der zweite ungefähr die gleiche Zahl Deutsche. Auf dem Bahnhof in Bern, wo die beiden Züge zusammentrasen, entwidelte sich bald ein inniger tameradschaftlicher Gedantenaustausch unter den "Feinden", die warten mußten, die Wagen abgesoppelt und auf verschiedenen Geleisen zur Weitersahrt bereitgestellt waren.

Dr. Albert Nef, der erste Kapellsmeister unseres Stadttheaters, hat einen Ruf an den Konzertverein St. Gallen erhalten, um als Nachfolger von Albert Mener die Symphoniekonzerte zu leiten. Für das musikalische Bern bedeutet Nefs Weggang einen Verlust.

Ellen Widmann, die Entelin J. B. Widmanns und Tochter von Dr. Max Widmann, Redattor des Burgdorfer Tagblatt, ist für die nächste Spielsaison an unser Stadttheater verpflichtet worsden

Die Sammlung für das Aelchbachersheim ergab in der Andecktirche am Palmssonntag Fr. 267.83 und am Karfreitag Fr. 75.97, total Fr. 343.80. — Die chriftatholische Kirchgemeinde

Die driftfatholische Kirchgemeinde Berns hat vergangenen Sonntag einen Baramentenverein gegründet, dem die Instandhaltung der Kirchengewänder und des Altarschmudes obliegt.

Demnächst wird die Stadtmusik Bern die Jahrhundertseier des Vereins des gehen können, bei welcher Gelegenheit eine gedruckte Iubiläumsschrift herausgegeben wird.

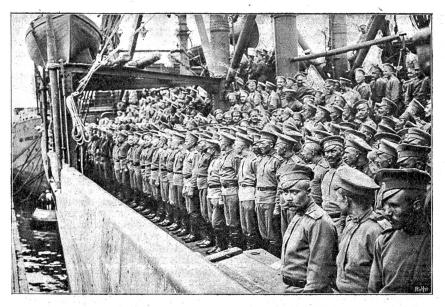
Der internationale Studienkongreß für einen dauerhaften Frieden, der schon 1915 hätte in unserer Stadt abgehalten werden sollen, mußte auch für das Jahr 1916 verschoben werden.

Der bernische Dichter und bisherige Privatdozent an der Hochschule Bern Herr Dr. Otto von Grenerz wurde zum außerordentlichen Professor an der philosophischen Fatultät für Sprache und Literatur der deutschen Schweiz ernannt. Gleichzeitig wird der Genannte an der Lehramtsschule über Methodit des deutschen Unterrichts lesen.

Morgen Sonntag, 7. Mai, findet auf dem Young Bon-Spielplat Spitalader der bernisch-kantonale Schwingertag statt, an dem die besten Schwinger des Kantonsihre Kräfte messen werden. Hoffentlich ist die Beranstaltung von schwem Wetter begünstigt.

Bom 1. Mai an ist der Milchpreis in unserer Stadt von 26 auf 27 Rappen per Liter gestiegen. — An den Berner Lehrwerkstätten

wesens, eine Ansprache hielt. Darin bestonte er ausdrücklich, daß die getroffenen Herrscht iedes Frühjahr ein solcher Jusucherungen nicht gegen den Fortschritt drang, daß viele Schüler abgewiesen gerichtet seien, sondern um die Anstalt einer Gesundung der Anschauungen entsgegenzuführen. Im Schlußwort dat Schlossers und 6 Spenglersehrlinge.



Ankunft russischer Cruppen im Bafen von Marseille.

# Der Krieg.

Fängt man in der Betrachtung der Rriegsereignisse mit den unwichtigsten an, so begibt man sich auf die Neben-friegsschaupläte. Unwichtig sind sie in dem Sinn, daß sie wohl vor der Welt als moralische Erfolge ober Niederlagen erscheinen, das Gesamtbild aber der durch die Taten an den Hauptfron-ten bestimmten Lage beinahe nicht ändern. Wenn die Engländer und Belgier die deutsche Schuttruppe in Ditafrika immer mehr dem Ende entgegen= hehen, oder wenn irgendwo eine deutsche Möme auftaucht, englische Segler und Dampfer jagend, oder wenn Zeppelin-geschwader offene Städte mit Bomben belegen, so erscheinen solche Unternehmungen im größten Falle interessant oder grausam, niemals aber wichtig. So ist der Rapitulation von Townshend in Kut-el-Amara nicht mehr Bedeutung beizulegen als irgend mehr Beventung verdungen Auseiner Teilaktion mit glücklichem Ausgang, etwa einem Teilangriff auf den Oktokkor von Berdun. Die Zahl der Oftsetfor von Berdun. Die Zahl der gefangenen Engländer ist strittig. Sie selber reden von 2000 Eigenen und 6000 Indiern, Deutsche und Türken von 13,300 Mann. Die Differenz ergibt sich aus der Mitzählung der Nichtkombattanten, sowie der Kranken, die jedenfalls in ziemlich großer Zahl da waren. Mit Townshends Gefangennahme endet das erste englische Expeditionsforps für Mesopotamien. Die Entsatzruppe wurde bekanntlich erst nach Townshends Nieder= lage bei Ktesiphon aus Indien und Aegnpten hergeschafft und ist nun selber in großer Gefahr, die wahrscheinlich zum mägtag auf Korna und zur Abwartung deftiert sich nicht nur in der Truppenvon Berstärkungen führen wird. Die Türken jubeln ihren wohlverständlichen den nach Berbun, sondern auch in der Siegesjubel, können sich aber der Einsticht nicht verschließen, daß Kut-elzumara Erzerum und Trapezunt nur zum kleinsten Teil auswehen. Ihre gestanten Kräfte sind übrigens gegenwärtig Rückzug auf Korna und zur Abwartung von Verstärtungen führen wird. Die Türken jubeln ihren wohlverständlichen Siegesjubel, können sich aber der Einslicht nicht nerkklichen bei der Ger

an der armenischen Front beschäftigt, wo die Russen bei Mamachatun, südlich Bitlis und im obern Tscorottal beftig Bills und im obern Ligherorial heftig nachdrängen. Dagegen gelang ihnen der Austritt aus den persischen Bergen ins Tigristiefland noch immer nicht, was günstig war für die Bezwingung von Kut. Eine von den Engländern am Suezkanal unternommene Entlastungs-attion verlief anfangs für sie glücklich, endete aber mit Umzingelung und teil-weiser Bernichtung der vorstoßenden Truppe. Demnach erscheint im Often die Lage der Türken wieder wesentlich besser.

So wie ihnen der Plan gegen Rut gelang, waren auch die Deutschen an der Oftfront erfolgreich. Die Offensiv-stöße der Russen am Naroczsee wurden durch einen Gegensturm kupiert; "zur Berbesserung der Lage" wurden die verslorenen Börfer wieder genommen, eine Reihe darüber hinaus erstürmt und einige tausend Gefangene nehst vielem Material zurückgebracht. Ob sich diese Material zurückgebracht. Ob sich diese Teilaktion in den Rahmen der Borsbereitung großer Angriffe gegen die Dünalinie einfügt, bleibt abzuwarten. Ausgeschlossen ist es nicht, daß man versuchen will, das im letzten Iahre nicht erreichte Ziel der Bezwingung von Riga und Dünaburg von neuem ins Auge zu fassen.

Die ganze Zeit über dauern die riesigen Borbereitungen für den Sommerfeldzug an. Auf Seiten der Entente sind sie jedenfalls schwer gestört wor-den durch den Sturm auf Verdun. Bei den Franzosen führte er zu einer eigentlichen Reservenerschöpfung und damit vor-läufiger Offensivunfähigteit. Dies mani-

großen Lüden nach Frankreich. Bis jeht sollen 18,000 Mann gelandet sein. Ein Tagesbefehl Joffres bucht die Landung als einen Beweis der Brüderlichkeit der Ententevölker. Jedenfalls wird es für die Gestaltung der zukünstigen russischen Reform von großer Bedeutung sein, wenn noch möglichst viele nachfolgen und möglichst viele in deutsche Gefangenschaft geraten, um aus eigener Anichauung westeuropäische Verhältnisse zu betrach= ten, damit sie die Borzüge unserer Rultur einseben und Verschiedenes nicht nachmachen. Diese Studienreisen der Russen sind das Einzige, was man vom Diese Studienreisen der Kriege Gutes sagen kann; ganz wie einst von den Kreuzzügen der Abendländer ins Morgenland, die von dorther die ersten Anregungen zur Aufflärung der

ersten Anregungen zur Aufturung ver Christenheit holten.
Im Westen ruht die Aftion gegen Berdun in dem Sinn, daß sie sich nicht mehr wesentlich aus dem Artilleriefampf an dem größten Teil der Front abhebt. Namentlich an der englischen Strede nimmt das Ringen an Erbitterung aus die ungeheuren Gegner messen rung zu; die ungeheuren Gegner messen sich gleichsam mit den Augen und erwägen mit grimmigem Jögern die Angriffsmöglichkeiten. Den Deutschen fielen einige Gräben südöstlich Apern zu; Gefangene blieben wenig über ein Dutzend zurück Erstännta lein den die Deutschen zurud. Es fonnte sein, daß die Deutschen tenen Reservearmee in Flandern zu wingen suchen. Das können sie mit erfolgreichen Teilangriffen. Nur sehen sie sich zur Abwehr allfälliger Diversiehen Zeilangriffen. Reservearmen bie sich zur Abwehr allfälliger Diversiehen Zeiner Bellichen von Bellichen von Bellichen sionen gezwungen, die Rufte von Belgien mit starten Rraften zu huten.

Der Ernst der Lage ist von den Eng= ländern erkannt worden. Das Unterhaus hat die allgemeine Wehrpflicht mit Handmehr angenommen. Das Oberhaus ist sowieso bafür. So werden nun die Männer Großbritanniens vom 18. Altersjahr an zu Soldaten ausgebildet werden. Für Irland bestehen wieder

Ausnahmeregeln.

Irland, das alte Geschwür und Schandmal des britischen Reiches, stund eine Woche lang im Aufstand, der aber nach furzer Zeit bewältigt wurde. Die Häupter der Rebellen sind erschossen oder gefangen. Iedenfalls wird die Insel nicht starke militäriche Kräfte absorbieren; die meisten Ungufriedenen, über gehn Millionen, fast dreimal mehr als in land selber, wohnen ja in Nordamerita, zur ewigen Schande Englands, das die Insel jahrhundertelang mit einer Grausankeit labehandelte, die die Summe römissider und germanischer Brutalität dars zustellen schien. Liest man die kühlen Reden der englischen Staatsmänner über die gegenwärtige Lage in Irland, 10 zweiselt man, was größer sei: die Riesenentschlossenkt, Kühse und Langsamkeit des britischen Temperamentes oder die entsehliche Kälte eines sabelshaften Meerungeheuers. A. F.

### Spruch.

Seute wader, Morgen auf dem Totenader! Seute: Grüß dich Gott! Morgen: Tröst dich Gott!